

## Der Volkstanz in Niederösterreich.

Von Raimund Zoder.

Niederösterreich ist in bezug auf die Erforschung des bodenständigen Volkstanzes in der glücklichen Lage, eine Sammlung aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts zu besitzen, deren Quellen auch noch in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückreichen. Es ist dies die über Auftrag und mit Unterstützung der Regierung 1819 angelegte Volkslieder-Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde. Obwohl in dieser Sammlung, die sich hauptsächlich mit der musikalischen Seite von Volkslied und Volkstanz beschäftigte, Tanzbeschreibungen selten sind, können wir doch aus den Namen der zahlreichen Musikstücke feststellen, daß um diese Zeit der Ländler und Steirische sowie der Deutsche die hauptsächlich gebrauchten Tanzformen waren. Außerdem finden wir zwei auch heute noch übliche Tänze, den Neubayrischen und den Polsterltanz, dessen Melodie schon 1720 in einem „Dantz-Büchlein“ vorkommt<sup>1</sup>. Ob Menuette, die mehrfach in Noten überliefert sind, auch vom Volke getanzte wurden oder nur, wie es in einer Nachricht aus Arbesbach heißt, „als Tafelmusik“ bei Hochzeiten Verwendung fanden, ist nicht ersichtlich. Wir begegnen in dieser Sammlung auch Tänzen mit besonderen Namen, einem Fähnrichtanz der Faschingsburschen aus Thernberg (1780), dem Stockerauer-Tanz (1770) und dem Stadum und um (1760), beide aus Herrenbaumgarten und zur Gattung der Deutschen gehörig, einem Kohlbauernanz mit Singtext und einem Haarsammeltanz, beide 1759 aus Thernberg<sup>2</sup>. Außerdem wird ein Judentanz (Amstetten) und „Honakisch“ und „Hungarisch“ aus Schratzenbach in Noten mitgeteilt.

Aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts stammt auch der Schwertanz von Leesdorf bei Baden<sup>3</sup>, der von Burschen über hölzerne Schwerter getanzte wurde und vielleicht mit dem erst in den letztvergangenen Jahren aus Modstiedl bei Raabs überlieferten Spanltanz<sup>4</sup> Verwandtschaft hat. Beide gehören in die Gattung der Geschicklichkeits-Schwerttänze<sup>5</sup>.

Bedeutend reichhaltiger ist die durch die Sammelarbeit des österreichischen Volksliedunternehmens, das auf J. Pommers An-

<sup>1</sup> Zeitschrift: Das deutsche Volkslied, 36, 30.

<sup>2</sup> Vgl. Das deutsche Volkslied, 26. und 27. Jahrgang.

<sup>3</sup> Berl. Z. f. Volkskunde 4 (1894), 88.

<sup>4</sup> Das deutsche Volkslied 36 11 und Heimatbuch Horn, S. 547.

<sup>5</sup> Wolfram, Der Spanltanz und seine europäischen Verwandten, Oberd. Z. f. Volksk. 9, 35.

regung 1905 durch den Minister von Hartel ins Leben gerufen wurde, und durch die Volkstanzpflege des letzten Jahrzehnts zutage getretene neuere Schichte des niederösterreichischen Volkstanzgutes. Sie zeigt nicht nur einen Zuwachs von Tänzen, die erst im 19. Jahrhundert volksläufig geworden sind (Polkaarten), sondern auch manchen durch Forscherfleiß ans Tageslicht gekommenen Fund aus dem Gebiete des kultischen Tanzes. Zur besseren Übersicht folgt hier eine systematische Zusammenstellung<sup>1</sup> über die in neuerer Zeit in Niederösterreich üblichen Volkstänze.

### A. Ohne Geräte.

#### I. Mehrpersonentänze.

1. Donaadorfer Gadrüll, 2. Figurenmarsch oder Radbohren, 3. Hans Adam, 4. Hansl oha, 5. Jägermarsch, 6. Polsterltanz, 7. Schwabentanz.

#### II. Dreiertänze (ein Tänzer und zwei Tänzerinnen).

8. Deutscher Rundgang oder Deutscher Umgang, 9. Entatoaninger (der Tanz vom andern Ufer der Donau), 10. der Gemischte oder Spazierdeutsch, 11. Landler mit zwei Dirndeln.

#### III. Paartänze.

##### a) Ebenbildlich (nachahmend).

12. Bärenanz, 13. Judenpolka (Pascherltanz, Spitzbubenpolka, Vogelstecher), 14. Judentanz, 15. Schuasta, wix, wix, 16. Schuastagsöll; Ländlerformen: 17. Feistritzer Landler, 18. Stoanklopfer, 19. Spinnradl, 20. Das Radln, 21. Backschüsseldrahn, 22. Neubayrischer.

##### β) Bildlos.

Bayrisch-Polkaformen: 23. Der päschade Flugsummi, 24. Reidlinger Schottisch; 25. Mazur; 26. Friederickerl (eine Warschauer-Form), 27. Krebspolka, 28. Kreuzpolka; Polkaformen: 29. Ennstaler Polka, 30. Linzer Polka; 31. Schottisch (Kehrschottisch), 32. Siebenschritt, 33. Strohschneider (Hupf hin); Walzerformen: 34. Deutscher, 35. Neudeutscher, 36. Haxenschmeißer, 37. Fürizwängerisch; 38. Wechsepolka; Ländlerformen: 39. Blindenmarkter Landler, 40. Waldviertler Landler, 41. Eckerisch.

#### IV. Einzeltänze.

42. Nigltanz (Igeltanz).

### B. Mit Geräten.

43. Haltertanz oder Steckentanz, 44. Körperltanz, 45. Rauchfangkehrertanz, 46. Sesseltanz, 47. Spanltanz, 48. Stanitzlpolka.

<sup>1</sup> Im Anschluß an meinen Aufsatz: Zur Systematik der deutschen Volkstänze, Mitteld. Bl. f. Volkskunde 13 (1938), 84.

Wie beim Volkslied scheint auch im Volkstanz Niederösterreich aus einer Anzahl von Kulturlandschaften zu bestehen<sup>1</sup>. Das Wechselgebiet und die Alpenlandschaft weist vor allem den Steirischen, die ebenbildliche Form des Ländlertanzes auf. Dort wird noch, wie E. Hamza<sup>2</sup> sich treffend ausdrückt, „Almerisch-Wallnerisch“ (d. h. wäldlerisch) getanzt. Leider ist uns nur eine dieser figurenreichen Formen, der Ländler aus Feistritz am Wechsel, durch die vorbildliche Aufzeichnung von E. Hamza erhalten geblieben<sup>3</sup>, sowie eine einfachere Form, das „Scheiben“ aus St. Peter am Neuwald<sup>4</sup>. Früher soll nach Hamzas Bericht auch in Mitterarnsdorf in der Wachau der Figurenländler unter dem Namen „schaim“ (das ist scheiben, wie auf einer Scheibe sich drehen) bekannt gewesen sein<sup>5</sup>. Ganz anderer Art ist der Ländler des Mostviertels. Hier ist er Tanz der Burschenschaft, Zeche oder Rud, ist bildlos und vom oberösterreichischen Zechenländler wenig verschieden. Er ist im Gegensatze zu dem Liebeswerben des Steirischen Ausdruck der Tanzgemeinschaft und daher nicht von einem Einzelpaar ausführbar, sondern nur von der Zeche oder „Gesellschaft“. Diese Form des Ländlers reicht von Oberösterreich herüber bis in die Gegend von Ybbs an der Donau (Blindenmarkter Ländler<sup>6</sup>). Zu diesen Ländlern werden Lieder, meist für bestimmte Gelegenheiten gedichtet, gesungen. Eine große Anzahl solcher Zeitgedichte hat der † Oberlehrer Pürgy aus St. Valentin gesammelt. Vor einigen Jahren sang die „Ennsdorfer Rud“ bei einem Jungbauernball in St. Valentin zu ihrem Tanz ein solches „Ländler-Liad“, in welchem die lustigen Dorfereignisse gegeißelt wurden. In dem „Lied von der Dreschmaschin“ und dem Spottlied über die Einführung der Milchmaschin (des Separators)<sup>7</sup> begegnen wir solchen Ländlertanzliedern, die vom Tanzbrauch losgelöst Eigenleben und weite Verbreitung gefunden haben. Auf den Zusammenhang des Mostviertels mit Oberösterreich weist auch das Vorkommen der Linzerpolka hin.

Einfach in den Bewegungen sind die Ländlerformen des Waldviertels, von denen mehrere in genauer Aufzeichnung vorhanden sind<sup>8</sup>. Die kulturellen Zusammenhänge mit dem oberösterreichischen Mühlviertel und dem Böhmerwald werden durch den Spinnradtanz erwiesen.

Eine Anzahl von Tänzen der neueren Schichte ist in ihrem Vor-

<sup>1</sup> Vergl. Leop. Schmidt, Volksliedlandschaft Niederösterreich, Südostdeutsche Forschungen, II, 258—307.

<sup>2</sup> Das deutsche Volkslied 39, 93.

<sup>3</sup> Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins, 1914, S. 102, daraus abgedruckt in Zoder, Altösterr. Volkstänze, III, Nr. 2.

<sup>4</sup> Blätter für Volkstanzgruppen, 4, 14.

<sup>5</sup> Hamza, a. a. O., S. 118.

<sup>6</sup> Zoder, Altösterr. Volkstänze, IV, Nr. 9.

<sup>7</sup> Zoder-Klier, Volkslieder aus Niederösterreich, I, Nr. 11 und II, Nr. 23.

<sup>8</sup> Aus Artstetten und Friedreichs (Zoder, Altösterr. Volkstänze, IV, Nr. 8 und Nr. 10) und aus Weitra (Blätter für Volkstanzgruppen III, 25).

kommen nicht landschaftlich gebunden und kommt, soweit es sich nicht um Einzelfunde schon im Absterben begriffener Formen handelt, sowohl in allen Teilen Niederösterreichs als auch in den benachbarten Gebieten jenseits der Grenzen vor (Bairisch Polka, Neubayrischer, Kreuzpolka, Polsterltanz, Schottisch, Schwabentanz, Siebenschritt). Eine Ausnahme bildet der Fürzwängische, eine Art von geschrittenem Walzer, der besonders in den waldreichen Gegenden der Alpen und im Waldviertel (als Viarschriedler) beheimatet ist. Er hat seinen Namen von den Fürtwängern, einer Gattung von Holzfuhrlenten<sup>1</sup>.

Aus dem Tanzbrauchtum besitzen wir aus Niederösterreich einige wertvolle Nachrichten. So wird in der Pulkauer Gegend dem fleißigen Tanzen der Mädchen im Fasching die Kraft zugeschrieben, die Disteln auf den Äckern niederzutreten, um dadurch ein fruchtbares Jahr einzubegleiten. In mehreren Orten wird auch heute noch zum Kirtag eine Tanzlaube, Tanzhütte gebaut, deren Wände und Dach aus Laubästen bestehen<sup>2</sup>. Einem besonderen Tanzbrauch begegnen wir im Tenntreppeln, das aus Bierbaum am Kleebühel berichtet wird<sup>3</sup>. Auf der neu angelegten Tenne wird an vier bis sechs Sonntagen von der Dorfjugend getanzt, ein Brauch, der, wie L. Schmidt nachweist<sup>4</sup>, auch in der Bretagne vorkommt.

Die besondere Stellung des Tanzes im Hochzeitsbrauchtum, in den sogenannten Ehrentänzen, finden wir auch in Niederösterreich<sup>5</sup>. Diese Ehrentänze, stellenweise heute nur mehr „die drei Walzer“<sup>6</sup> genannt, versinnbildlichen die Aufnahme der Braut in die Sippe. Aus früherer Zeit ist uns auch ein „Tanz nach der Trauung auf dem Kirchenanger zu Scheuchenstein“ durch ein Bild des Malers Jacob Gauer mann (1819) überliefert<sup>7</sup>. Es liegt die Vermutung nahe, daß diesem Tanz die Verbindung der Braut mit den auf dem Friedhofs ruhenden Ahnen zugrunde liegt.

So ist im Volke die Auffassung „Tanz ist Bindung“<sup>8</sup> doch noch erhalten und lebt, wenn auch unbewußt, im Brauchtum weiter. Freilich ist der tiefere Sinn mancher alter Tänze schon vergessen und nur ihre Form lebt noch weiter. Vielleicht waren Nigltanz (Igeltanz) und Bärenanz aus St. Oswald bei Isper früher einmal ernsthafte, tiernachahmende Tänze, wenngleich sie

<sup>1</sup> Siehe Holzordnung vom 27. März 1698 für Nieder- und Oberösterreich (Cod. Austriacus 1704, S. 157) und K. M. Klier, Zum deutschen Volkstanz, Sudetendeutsche Z. f. Volkskunde, 3, 257.

<sup>2</sup> Das deutsche Volkslied, 37, S. 22, 101 und 141.

<sup>3</sup> Ebendort 38, 50.

<sup>4</sup> Ebendort 39, 132.

<sup>5</sup> Hamza, Bauernhochzeit im Wechselgebiete, Zeitschrift f. öst. Volkskunde 18, 18.

<sup>6</sup> Zum Beispiel Kollmitzberg, 1928.

<sup>7</sup> Vgl. Wiener Z. f. Volksk. 33, 75 und die Abbildung in Moser-Zoder, Deutsches Volkstum in Volksschauspiel und Volkstanz, 1938, Abb. 33.

<sup>8</sup> Vgl. ebendort S. 142.

heute nur mehr als Geschicklichkeitstanz gelten. Wahrscheinlich ist das Radbohren oder der Figurenmarsch ein alter Sonnenwendetanz und ebenso kultischen Ursprungs wie der Waldviertler Spanltanz. Freilich können viele Fragen der Tanzforschung, des jüngsten Zweiges der Volksforschung, noch nicht beantwortet werden, da die Sammlung der Tänze und Tanznachrichten erst in den letzten Jahrzehnten einsetzte und noch lange nicht abgeschlossen ist. Es ist aber zu wünschen und zu hoffen, daß diese Sammlung durch die selbstlose Mitarbeit aller heimatliebenden Menschen auch weiterhin rüstig fortschreite.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Zoder Raimund

Artikel/Article: [Der Volkstanz in Niederösterreich 257-261](#)